Atomzertrümmerung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Suppe und wässerige Rübli geben kann. Aber ich habe es, weiß Gott, nicht besser. Der da, mein Mann, ist schuld.»

Von Stund an hatte die Frau wieder Milch, denn der Mann schämte sich über die Maßen vor seinen Gästen. Das tat ein festes und offenes Wort am rechten Ort.

Eine Frau gab es in Vehfreude, die mußte sich nicht wehren für die Milch. Das war die Bäuerin auf dem Nägeliboden. Hungern und Frau und Kind hungern lassen wollte der Sepp nicht. Wer arbeitet, muß essen, und am Essen sparen ist lätz (falsch). Darum gab er nur von vier Kühen in die Käserei, die Milch von zwei Kühen kam in die Küche. (Man merke sich das. Von Sepp und Bethi auf dem Nägeliboden ist noch mehr die Rede.)

(Frei nach Jeremias Gotthelf, «Die Käserei in der Vehfreude». Gf.)

Atomzertrümmerung

Das Atom ist das Urteilchen jeglichen Stoffes. Nimm ein Mehlstäubchen und zerspalte es tausendmaltausendmal, und was übrigbleibt mag ein Atom sein. Du siehst es nicht von bloßem Auge, siehst es auch nicht mit der Brille und auch nicht mit dem schärfsten Mikroskop. Aber es ist da. Die Wissenschaft hat es nachgewiesen. Und hat nachgewiesen, daß jedes Atom nur ein Zehnmillionstel Millimeter dick ist, so daß Tausende davon auf einer Nadelspitze Platz haben. Es ist zum Wahnsinnigwerden, wenn man sich diese Kleinheit vorzustellen sucht. Ich kann's nicht. Und erst, wenn man sich vorstellt, daß so ein Atom ein Ballon ist, mitten drin der Atomkern und darum herum die Elektronen! Alles elektrisch geladen.

Wenn man mit einem Flobertgewehr auf einen Kinderballon schießt, so platzt er. Auf Atömchen kann man auch schießen. Mit Elektrizität. Dann platzen sie auch. Atomzertrümmerung nennt man das. Platzt so ein Atömchen, so ist das nicht gefährlich — ein Mückenstich, was weiter! Aber es platzt eben nicht allein. Wenn es platzt, so platzen auch seine Nachbarn und die Nachbarn der Nachbarn, es platzen Millionen mitsammen, es platzt eine ganze Bombe voll Atömchen, und schon liegt eine Stadt in Trümmern. Hiroshima!

Kettenreaktion. Auf der Apfelhurde liegt eine Reihe von Aepfeln. Einer davon ist faul. Er steckt den Nachbarapfel an, und dieser den nächsten Apfel. Bis alle Aepfel faul sind. Das nennt man eine Kettenreaktion. Aber deiner umsichtigen Frau passiert so etwas nicht. Sie nimmt die faulen Aepfel beizeiten weg. Sie unterbricht die Ketten-

reaktion. Sie tut es, bevor alle Aepfel faul sind und bevor auch noch die Kartoffeln und das Gemüse und alles, was da im Keller ist, durch die Kettenreaktion verfault. Diese Kettenreaktion auf der Apfelhurde ist eine harmlose Sache, denn sie nimmt sich Zeit.

Schlimmer schon ist die Kettenreaktion bei einem Dorfbrand im Wind, wo die Flammen von Haus zu Haus hüpfen. Aber auch hier kann die Kettenreaktion unterbrochen werden, wenn eine flinke Feuerwehr gescheit manöveriert.

Anders die Kettenreaktion der Atome. Diese nimmt sich nicht Zeit. Das geht so unvorstellbar schnell, daß wir den Eindruck haben, es geschehe auf einmal. Ein Knall und — siehe Hiroshima! Aufgabe der Gelehrten ist es, die Kettenreaktion zum vornherein zu begrenzen. Und zu beschränken auf eine bestimmte Art von Atomen. Denn schließlich besteht alles aus Atomen, auch du. Vom Zehennagel bis zu den Haarspitzen lauter Atome. Das Haus, in dem du wohnst, das Taschentuch, mit dem du dir eben die Nase geputzt hast, die Erde, auf der du stehst, alles Stoffliche besteht aus Atomen. Wehe, wenn die Kettenreaktion auf sie übergreift!

Kochend, wie aus Ofens Rachen,
Glühn die Lüfte, Balken krachen.
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren.
Tiere wimmern
Unter Trümmern;
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet. Schiller

Dann aber wird es still. Die Erde und alles, was darauf atmet, löst sich in Staub auf, in einen Nebel, der zergeht. Doch frei nach Schiller kann man auch sagen:

Wohltätig ist des Atoms Kraft,
Von klugen Menschen überwacht!

Die Kraft zum Beispiel, die durch die Zertrümmerung der Atome eines faustgroßen Kieselsteines ausgelöst wird, mag genügen, ein Auto stundenlang zu treiben. Steht es dann still, so wirft man einen neuen Kieselstein in den Atomzertrümmerungsmotor (!), und der Wagen saust davon. Oder: «Du mußt einen neuen Stein in den Atomzertrümmerungszentralheizungsofen (!) werfen, es wird kalt!» sagt die Frau winters zu ihrem Mann. Der Brave tut es, und schon wird es behaglich warm.

Zukunftsmusik! Na, so einfach ist die Sache ja nicht, aber grundsätzlich ist es durchaus möglich, daß der Zukunftsmensch jeder Sorge um Heizung, Beleuchtung und Maschinenkraft enthoben ist. Schon jetzt zögert man, wegen der vermutlich billigeren Atomkraft, Elektrizitätswerke zu bauen.

Will aber der Mensch die Atomkraft meistern, so meistere er zuerst sich selbst, seine Habsucht, seine Mißgunst, seinen Haß, sonst meistert die Atomkraft ihn. Gf.

Die Geschichte einer reinen Liebe

1.

Bosheit und finsterer Aberglauben.

Beim Dürluft-Bauern war heilloser Lärm.

Die Dürluft-Bäuerin hatte ihren ältesten Buben, den Bänz, mit der Milch in die Käserei geschickt. Bänz war ein Bösewicht durch und durch, der alles neckte und plagte, was ihm zu Gesichte kam.

Als er am Nägeliboden vorbeikam, saß dort nicht weit vom Wege Nägeliboden-Bauers schwarze Katze und lauerte auf eine Maus. Der Bub vergaß seine volle Brente auf dem Rücken, bückte sich rasch nach einem Stein, um nach der Katze zu werfen. Patsch, da lag er auf dem Gesichte. Die Milch sprengte den Deckel der Brente auf und floß ihm über den Kopf. Der Bub war bald wieder auf den Beinen. Sein Gesicht war verschmiert mit Blut und Staub.

Bethi, die Nägeliboden-Bauernfrau, hatte den Unfall gesehen und kam, um dem Knaben zu helfen. Jetzt, was tat der Bub? Fing plötzlich an zu heulen und zu schreien:

«Du bist schuld, du, Bethi! Du hast mich verhext, Hexe, was du bist! Wart du, das will ich der Mutter sagen. Hex, Hex, Hex!» so schrie der Bub in einem fort, warf Steine nach Bethi und marschierte dann unter fortwährendem Schreien nach Hause, dem Dürluft zu. Dort berichtete er:

«Bethi hat mir eine schwarze Katze in den Weg gestellt. Ich wollte sie fortjagen. Da ist mir die Katze an den Kopf gesprungen und hat mich vornübergezogen auf den Boden. Und wie ich aufgestanden bin, ist die Katze vor mir gestanden mit feurigen Augen. Und Bethi, die Nägeliboden-Hexe, stand daneben und hat gelacht und hat gesagt: «Hast süße Milch, kann deine Alte auch Stuhlbeine melken?»

So lästerlich log der Bub. Und seine Leute glaubten ihm alles aufs Wort. Ja, er selber glaubte an seine Lüge. Voller Zorn nahm Eisi,